**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 39 (1966)

**Heft:** 9

**Artikel:** Von Monat zu Monat : die Armee Israels

**Autor:** Kurz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-517786

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Gersau, September 1966
Erscheint monatlich
38. Jahrgang Nr. 9

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion SRV-beglaubigte Auflage 8187 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

## Die Armee Israels

In seinen unlängst erschienenen Lebenserinnerungen schreibt der bekannte englische Militärschriftsteller, Liddell Hart, über die Einstellung Israels zu seiner Armee: «Israel ist das am meisten militärisch-soldatisch denkende Land, das ich je besucht habe. Es ist dies ein völlig natürliches Ergebnis seiner gefährdeten strategischen Lage inmitten eines feindseligen Rings arabischer Länder.» Die Richtigkeit dieser Feststellung muss jedem Betrachter militärischer Einrichtungen in Israel sofort auffallen. Er trifft in Israel nicht nur eine junge, unkonventionell denkende Armee, die in zwei siegreich bestandenen Feldzügen Proben des Könnens, des Mutes und bedeutender soldatischer Tugenden abgelegt hat, sondern auch eines Volkes, das militärisch denkt, das seine Armee innerlich stützt und ihr das volle Vertrauen entgegenbringt. Da in diesen Tagen wieder viel von der israelischen Armee die Rede ist, sollen ihre Wesenszüge kurz umrissen werden.

Die Armee Israels ist eine der jüngsten Armeen der Welt, die erst in den letzten 17 Jahren ihre moderne Gestalt erhalten hat. Mit der Einwanderung von Juden aller Welt in das Land der Väter, die gegen Ende des letzten Jahrhunderts einsetzte, stellte sich bald auch das Bedürfnis nach einer gewissen Sicherungsorganisation. Die Wachtorganisation des *Haschomer* hatte die Aufgabe, die Einwanderer in ihrem Existenzkampf zu beschützen und sie vor Übergriffen aller Art zu sichern. Nach dem Ersten Weltkrieg war es notwendig, eine militärisch straffere Widerstandsorganisation aufzuziehen, was mit der *Hagana* erfolgte, die im Jahre 1921 gegründet wurde. Diese war eine vorerst illegale, halbmilitärische Widerstandsorganisation, die lange Zeit im Untergrund kämpfte gegen die Unterdrückungsversuche der feindselig gesinnten Araber, welche mit Gewalt und Terror gegen die zionistischen Siedler vorgingen. Nachdem der Völkerbund im Jahre 1923 das Mandat über Israel an Grossbritannien erteilte, wurde von der Hagana vielfach auch der Kampf gegen die britische Mandatsmacht geführt; namentlich die blutigen Unruhewellen der Jahre 1920/21, 1929 und 1936 – 39 sahen immer wieder den Einsatz dieser Organisation, die in diesen Kämpfen ihre Kampferfahrung, ihren hohen Mut und ihren Widerstandsgeist stärkte, die sie als wertvollstes Gut an die spätere offizielle Armee weitergaben. Eine wichtige Tätigkeit der Hagana bestand auch in ihrer aktiven Unterstützung der illegalen Einwanderung nach Israel.

Im Zweiten Weltkrieg dienten insgesamt etwa 25 000 Israeli, meist Angehörige der Hagana, in der britischen Armee. Im Jahre 1944 wurde eine eigene *jüdische Brigade* geschaffen, die innerhalb der britischen Armee zu wichtigen Kampfaufträgen heran-

gezogen wurde. In Israel wurde angesichts der drohenden Invasion von Achsenkräften der *Palmach* geschaffen, eine Organisation innerhalb der Hagana, die im Blick auf einen bevorstehenden Untergrundkrieg gegen die Achse besondere Stosstruppenformationen vorbereitete.

Die relativ geringen Bestände der Hagana und des Palmach waren die einzigen Kräfte, die Israel am 15. Mai 1948, bei Ausbruch des *Unabhängigkeitskriegs*, den weit überlegenen arabischen Angriffsarmeen entgegenstellen konnte (9500 Aktive und 32 500 Reserveleute der Hagana, 3000 Angehörige des Palmach sowie 3000 Freiwillige). Namentlich auch Bewaffnung und Ausrüstung der israelischen Verbände waren jenen der arabischen Armeen weit unterlegen. In den wechselvollen Kämpfen, die bis zum Waffenstillstand vom 19. Juli 1949 dauerten, gelang es, die arabischen Heersäulen, die dem israelischen Verteidiger kämpferisch und soldatisch in keiner Weise gewachsen waren, nicht nur an der Erfüllung ihres Vernichtungsauftrags gegenüber dem jungen Staat zu hindern, sondern auch wertvolle neue Positionen zu erringen.

Der Abwehrerfolg, den man in Israel mit Recht als einen Sieg betrachtet, gab der jungen Armee, die — nicht ohne innere Widerstände — aus den verschiedenen, zum Teil bisher illegalen Teilkräften zu einem geschlossenen militärischen Ganzen zusammengefügt wurde, sehr starke Impulse; er beseelte Volk und Armee mit dem Willen, auch der künftigen Agression zu widerstehen. Auf Ende 1949 wurde die Armee Israels erstmals als offizielle staatliche Einrichtung rechtlich verankert. Diese erste Organisation war noch stark auf die Verhältnisse des Unabhängigkeitskrieges zugeschnitten; später, mit zunehmender materieller Rüstung, wurde sie schrittweise modernisiert.

Mit dem Waffenstillstand vom Jahre 1949 wurde eine Erfahrung bestätigt, die sich heute auf verschiedenen Kriegsschauplätzen der Welt immer wieder zeigt: dass das völkerrechtliche Institut des *Waffenstillstands* eine neue Bedeutung erhalten hat. Ursprünglich war es dazu bestimmt, einen Übergangszustand zu regeln, von dem möglichst bald zum eigentlichen Frieden übergegangen werden sollte. Heute sind Waffenstillstände vielfach Dauerzustände geworden. Auch der israelisch-arabische Waffenstillstand ist bis auf den heutigen Tag nicht von einem Frieden abgelöst worden, sondern er steht seit 17 Jahren ununterbrochen in Kraft, ohne dass eine Aussicht bestünde, dass dieser Zustand in nächster Zeit ändern sollte — sicher nicht durch einen Frieden! Dieser Zwischenzustand zwischen Krieg und Frieden bedeutet für den israelischen Kleinstaat, der allein einer Mehrzahl von Gegnern gegenübersteht, eine schwere psychologische Belastung, denn von einer Stunde auf die andere kann der nur unterbrochene, nicht aber endgültig beseitigte Kriegszustand wieder aufleben. Die fast täglich irgendwo stattfindenden Schiessereien und Grenzzwischenfälle zeigen deutlich, wie gespannt die Lage auf beiden Seiten ist. Auch haben in dem Waffenstillstand zahlreiche Voraussetzungen des Nebeneinanderlebens von Staaten noch keine endgültige Regelung gefunden. Es sei vor allem etwa an die Grenzgestaltung gedacht, die für das Provisorium eines Waffenstillstands gedacht war, nicht jedoch für einen Dauerzustand. Beispielsweise die Grenzziehung im geteilten Jerusalem bedeutet in jeder Hinsicht die wohl unsinnigste Grenze, die jemals zwei sich in einer Ortschaft feindselig gegenüberstehende Staaten für längere Zeit getrennt hat. Diese Demarkationslinie wurde von der damaligen Waffenstillstandskommission auf Grund der im Augenblick der Einstellung der Feindseligkeiten zufällig gerade bestehenden taktischen Lage in Jerusalem mit dem Rotstift ziemlich kreuz und quer durch die

Stadt in den Stadtplan eingezeichnet, und hat bis heute als Grenze dienen müssen; kein Wunder, dass darin dauernde Konfliktherde liegen. Aber niemand wagt es, die Initiative zu einer vernünftigen Grenzbereinigung zu ergreifen, aus Angst, dass damit das ganze mühsam aufrechterhaltene Scheingebilde eines «Friedens» ins Wanken kommen könnte.

In ihrer heutigen Grundkonzeption beruht die israelische Armee auf einem Kern von 40 – 50 000 Berufssoldaten aller Stufen und Waffen, vornehmlich der technischen Formationen, in Verbindung mit einer milizartig organisierten regulären Armee, die 250 – 300 000 Angehörige zählen dürfte. Mit dieser *Milizorganisation* hat sich Israel sehr bewusst — es wird dankbar anerkannt — an das schweizerische Modell angelehnt, das in der Folge allerdings in mancher Hinsicht an die israelischen Sonderbedürfnisse angepasst worden ist. Die Grundlage der israelischen Heeresgestaltung bildet die *allgemeine Wehrpflicht* für Männer und für Frauen, von der nur die arabische Bevölkerung und Mütter unter bestimmten Voraussetzungen ausgenommen sind.

Die *Wehrpflicht des Mannes* dauert vom 18. bis zum 49. Altersjahr; sie ist verbunden mit sehr umfangreichen Dienstleistungen, wie sie neben Israel von kaum einer andern Armee der Welt verlangt wird. Bis zum 26. Altersjahr ist vom Mann eine aktive Dienstzeit von 2 1/2 Jahren zu leisten; Neueinwanderer haben zwischen dem 27. und 29. Lebensjahr noch 2 Dienstjahre zu erfüllen. Bis zum 40. Lebensjahr muss eine jährliche Reserveübung von je 1 Monat Dauer geleistet werden; zwischen dem 41. und dem 49. Lebensjahr dauert die jährliche Reserveübung noch 2 Wochen. Die Reserveoffiziere leisten alljährlich 37 Tage Dienst.

Bei den *Frauen* leisten unverheiratete Mädchen zwischen dem 18. und 26. Altersjahr eine zweijährige Aktivdienstzeit. Kinderlose Frauen werden bis zum 34. Altersjahr zu jährlichen Reserveübungen von einem Monat Dauer aufgeboten.

Die Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung von Mann und Frau ist in der israelischen Armee ausserordentlich weit getrieben. In allen Zweigen der militärischen Tätigkeit stehen Männer und Frauen in selbstverständlichster Zusammenarbeit nebeneinander. Die Frau gehört zur Armee wie der Mann — im Notfall greift die Frau auch zu den Waffen; sie ist dafür ausgebildet.

Die Armee gliedert sich in die drei Wehrmachtsteile Heer, Luftwaffe und Marine, die einem gemeinsamen Oberkommando und Generalstab unterstehen. Das Oberkommando wird gebildet aus

- dem Generalstabschef mit 4 Unterstabschefs
- den Kommandanten der Flugwaffe, des Panzerkorps und der Marine (Mittelmeer und Rotes Meer)
- den Kommandanten der drei Territorialregionen Nord, Mitte und Süd
- dem Chef der Ausbildung.

Die Verteidigungsorganisation beruht auf einer eigenartigen, für die israelischen Verhältnisse kennzeichnenden Kombination zwischen einer *territorialen Verteidigung* des Landes und der *frei operierenden Feldarmee.* Rückgrat der Abwehr bildet die Verteidigung an Ort und Stelle durch ortsgebundene Organisationen, die wiederum in einer interessanten Mischung von Siedlerfunktion und Verteidigeraufgabe stehen.

Diese Doppelstellung ist aus der Pionierzeit der israelischen Siedler übernommen und auf die heutigen Verhältnisse übertragen worden. Der israelische Bauer ist Bebauer

seines Landes und dessen Verteidiger zugleich — er ist *Wehrbauer.* Das Gerippe dieser Organisation sind die Kollektivsiedlungen der *Kibbuzim,* die sowohl landwirtschaftliche Pionierleistungen erbringen, wie sie gleichzeitig auch Bestandteile der Territorialen Verteidigungsorganisation bilden. Die heute rund 230 Kibbuzim sind weitgehend nach strategischen Prinzipien angelegt worden; ihre Angehörigen verstehen nicht weniger mit dem Gewehr umzugehen als mit dem Pflug. Sie bilden einen ständig *abwehrbereiten Grenzschutz* an allen gefährdeten Stellen des Landes. — Als besonders eindrückliche Organisation ist hier auf die Pionierorganisation des *Nahal* hinzuweisen, in welcher ein Teil der israelischen Jugend als landwirtschaftliche Vorposten eingesetzt ist, die gleichzeitig Verteidigungsorganisationen bilden. Der Nahal schafft in gefährdeten Gebieten, insbesondere in Galiläa und im Negev, Pioniersiedlungen zur Gewinnung von neuem Kulturland, die später zu eigentlichen Wirtschaftsbetrieben werden, und die damit auch wichtige Stützpunkte der Landesverteidigung bilden.

Gestützt auf diesen Rückhalt der Territorialverteidigung führt die *Feldarmee* ihren beweglichen Abwehrkampf. Ihre Mobilmachung aus dem Zivilleben erfolgt nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie unserer schweizerischen Mobilmachung zu Grunde liegen, wobei allerdings der Mann seine persönliche Ausrüstung nicht mit sich nach Hause nimmt, sondern sie in Bereitschaftsdepots übernimmt. Die Feldarmee muss offensiv kämpfen; die militärisch gesehen unmögliche Grenzgestaltung des langgezogenen Landes mit seinen gefährlichen Wespentaillen in der Mitte, sowie die Ringsumbedrohung des Landes aus allen Landfronten, lassen eine statische Verteidigung, beispielsweise hinter einer (oder mehreren) festen Fronten, oder in einer Art von Zentralraum nicht zu. Die 950 km Grenzfront könnten in der reinen Defensive niemals gehalten werden. Die Defensivaufgabe muss deshalb *offensiv gelöst* werden, wobei dem Gegner womöglich zuvorgekommen wird. Trotz der politischen Belastung, die in jeder *Präventivaktion* liegt, gibt es für Israel keine andere Lösung. Die Angriffsidee ist sowohl in der Haltung der Truppe, als auch in ihrer Ausrüstung zu erkennen; eine starke Flugwaffe (mit Mirages!), ein selbständig operierendes Panzerkorps sowie starke Luftlandeverbände sind die wesentlichen Mittel. Im Sinaifeldzug von 1956 haben Armee und Führung gezeigt, dass sie diese modernen Kampfmethoden beherrschen.

Ein Besuch bei israelischen Truppen hinterlässt bleibende Eindrücke. Die Truppe ist frei, ungezwungen und natürlich; Gastfreundschaft ist ihr ein selbstverständliches Anliegen. Formale Äusserlichkeiten, die in Traditionsarmeen häufig breiten Raum einnehmen, werden in dieser jungen Armee souverän übergangen. Wie das Volk, ist die Armee erfüllt von einem natürlichen Vertrauen in die eigene Kraft; der Geist der Pioniertat ist überall in Israel lebendig. Die Armee fühlt sich im Volk verankert; sie gehört zum Volk, weil sie ein Teil des Volkes selbst ist. Die Armee ist nicht nur die Schützerin, sondern auch die Schule der Nation. Überall in Israel mischt sich das Khaki der Truppe mit der Zivilbevölkerung zu einem harmonischen Ganzen. Trotz der ständigen militärischen Bedrohung herrschen weder Panik noch Nervosität. Zwei siegreiche Feldzüge haben eine starke innere Sicherheit gegeben, die aber nicht zur Überheblichkeit geworden ist. Man weiss um die Gefahren, namentlich in der Luft und aus der arabischen Raketendrohung. Aber man weiss auch um die Kraft, die aus dem Kampf um das Dasein als Staat und aus der Bewährung im Krieg erwachsen ist. Sie lässt den jungen Staat mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

*Kurz*